

Heißer Latin-Jazz im kühlen Keller

Das Quintett Bossa Criada lässt zum Auftakt der Klosterspiele die Samba-Sonne aufgehen

Von Markus Koch (sb)

Calw-Hirsau. »Ba-ba-dudedidei,ba-ba!« – mehr als nur einen Hauch südamerikanisches Temperament brachte das Quintett Bossa Criada zum Auftakt der Klosterfestspiele in den Klosterkeller Hirsau. Besonders die quicklebendige und ausdrucksstarke Sängerin Luzeaura Machado de Souza-Heim verkörperte echten Samba-Rhythmus und zauberte ein heißes Flair in den kühlen Klosterkeller. »Sie macht unsere Musik erst richtig brasilianisch«, stellte sie Bassist Martin Weiser vor, der den Abend moderierte. Er sollte recht behalten.

Bei dem Auftaktstück »Here's that rainy day« war es in dem altehrwürdigen Gemäuer noch so kühl, dass die Zuschauer in der ersten Reihe es förmlich aus der Trompetenöffnung dampfen sahen. Doch Trompeter Achim Olbrich, der sein Instrument souverän beherrschte, brachte vollen Einsatz und heizte dem Publi-

kum ordentlich ein. Für seine sauberen Soli erntete er verdienten Applaus.

Der temporeiche zweite Song »Genug der Sehnsucht« ließ die ersten Gäste mitgehen. Als Luzeaura Machado de Souza-Heim dann beim »Lied der Fischer« mit einem feurigen »Cha-Cha-Cha« zwischen den Tischreihen tanzte, ließen sich auch die letzten Gäste vom Latin Jazz-Fieber anstecken.

Im Wechsel mit der Trompete gab ihre kräftige Stimme den Ton an, unterstützt von Andreas Hiller an der Gitarre und Thomas Aman am Schlagzeug.

»Wer Samba nicht mag, der hat entweder ein Gebrechen am Fuß oder ist krank im Kopf«, verkündete Hiller und griff in die Saiten. Der Spaß war den Musikern anzuspüren und das strahlende Lachen und das Temperament der Sängerin ließen die Samba-Sonne scheinen.

Die Coolness und Leichtigkeit der Band machte sich auch darin bemerkbar, dass sie ihre Kunst bisweilen nicht allzu

ernst nahm. So bei dem Lied »Über das Trinken und das Gleichgewicht«, in dem sich Luzeaura Machado de Souza-Heim beschwipst-beschwingt gab, aber nie aus dem Gleichgewicht kam. Bei dem Stück »Ente« quakte Drummer Aman verschmitzt in die Tröte und erntete heftige Lacher. »Ihr könnt ruhig tanzen, hier gibt's genug Platz«, animierte die Sängerin das Publikum, doch nur eine Handvoll Gäste folgte ihrem Aufruf.

Mit dem lustigen Lied »Upa Neguinho« (Dieses Negerlein) und dem traurigen Tango von Astor Piazzola »Ballade über meinen Tod« bewies Bossa Criada Vielfalt. Als Dank für über drei Stunden südamerikanisches Lebensgefühl gab es für jeden Musiker weiße Rosen von Petra Mienhardt, Organisationsleiterin der Klosterspiele. Bevor die Gruppe die Bühne verlassen durfte, waren jedoch erst noch zwei Zugaben fällig. Ein gelungener und viel versprechender Start der Hirsauer Klosterspiele.